Albert Moeser

Lied des Kreuzfahrers

(1189)

(1881)

1 Nun leb' mir wohl, vielsüße Frau,
Du graue Burg der Ahnen,
Fernab aus traurem Heimatsgau
Fol' ich des Kaisers Fahnen,
5 Es stampft das Roß, es blitzt die Wehr,
Gen Zion zieht das Christenheer
Auf weitentlegnen Bahnen.

Der Heidenfürst, Herr Saladin,
Kam von des Niles Strande,
10 Umsonst verströmte bei Hittin
Der Templer Blut im Sande;
Wo frommer Sinn von nah' und fern
Einst betend kniet' am Grab des Herrn,
Herrscht jetzt die Heidenbande.

15 Drum rüstet sich zu tapfrem Strauß
Herr Löwenherz, der wilde,
Der Franken Herr zieht muthig aus
Zum Kampf mit Schwert und Schilde,
Doch wir, der deutsche Heeresbann,
20 Wir folgen wehrhaft Mann für Mann
Des Rothbarts Heldenbilde.

Wir reiten fern durch's Ungarland,
Umringt von reisgem Trosse,
Wir ziehn entlang dem Donaustrand
25 Mit Schwert und Wurfgeschosse;
 Wo sich Byzanz im Lichte sonnt,
 Aufrauschend braust der Hellespont,
Dort tränken wir die Rosse.

Und fürder geht's auf hohem Bug
30 Hin durch Kleinasiens Auen,
Vorbei an Taurus' Bergeszug,
An Cyperns Meer, dem blauen,
 Bis wir das Thal von Josaphat,
 Jerusalem, die heilige Stadt,
35 Und seinen Tempel schauen.

Doch, strahlt der Libanon in Glanz,
Umspielt vom Ätherbade,
Dann steigt mir auf der Berge Kranz
Am Saal- und Ilmgestade,
40 Die blauen Höhn mit sanftem Schwung,
 Die rosig glühn, wenn Dämmerung
Sich neigt auf Flur und Pfade.

Und rauscht der Jordan, ewig wach,
Mir Kunden früherer Zeiten,
45 Dann denk' ich an den Heimatbach,
Um den sich Wiesen breiten,
 Der sanften Falls durch Weiden rinnt,
 An dem der Hirt auf Lieder sinnt
Und stille Schafe schreiten.

50 Und auch von Palmen rings umwallt
In Palästina's Zonen,
Vergess' ich nicht den Buchenwald
Mit grünen Wipfelkronen,
Wo tönt des Klausners fromm Geläut,
55 Des Kuckucks Ruf das Herz erfreut
Und Reh' und Eichhorn wohnen.

Der Heiden Fraun sind wunderhold
Mit Augen wie Rubinen,
Doch keiner gönnt' ich Minnesold,
60 Nur einer will ich dienen,
Die ist's, die dort von Thurmes Rand
Mir grüßend winkt mit weißer Hand
Und abschiedskranken Mienen.

Wohl lockt die Ferne märchenhaft,
65 Und gern zieh' ich zum Streite,
Doch nichts ist, was so froh mich schafft
Als wenn ich heimwärts reite,
Wenn ich bei Abendglockenklang
Still sinnend hier vom Bergeshang
70 Hernieder schau' in's Weite.

Doch, fällt mich fern der Heiden Stahl,
Knapp, merk', was ich dir sage:
Dann führ' mich heim in's Heimatthal,
Zur Burg im Buchenhage;
75 Wo ich gehaust in Lieb' und Leid,
Dort will ich ruhn für ewge Zeit,
Umzirkt vom Sarkophage.

Textnachweise:

- A Albert Moeser, *Schauen und Schaffen. Neue Gedichte*, Stuttgart 1881, S. 229–231.
- B *Deutsche Geschichte in Liedern deutscher Dichter. Erster Theil: Von Pytheas bis Luther* (hg. von Franz Tetzner), Leipzig o. J. [1892], S. 194–196.

Varianten im Text, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden nicht berücksichtigt.